Andachtsbrief 8

IN DER CORONA-WOCHE VOM 10. BIS 16. MAI 2020

Liebe Oesinger/innen und Steinhorster/innen,

ab dieser Woche sind Gottesdienste in unseren Kirchen wieder möglich, allerdings in eingeschränktem Umfang: Abstands- und Hygieneregeln müssen beachtet werden, die Teilnehmerzahl ist begrenzt, je nach Größe des Kirchenraums. Taufen und Trauungen können im Moment nicht stattfinden, und auch das Abendmahl können wir nicht feiern. Selbst kräftiger Gemeindegesang ist nicht erlaubt. Wie das sein wird? Wir wissen es selbst nicht. Trotzdem wollen wir in unseren Kirchen wieder als feiernde Gemeinde zusammenkommen.

Die Andachtsbriefe werden vorerst fortgesetzt. Viele ältere oder gesundheitlich gefährdete Menschen werden lieber zu Hause bleiben, als sich der Gefahr einer Ansteckung mit dem Coronavirus auszusetzen. Das ist vernünftig. Gerade diesen Gemeindegliedern wollen wir eine persönliche Andacht zu Hause möglich machen. Außerdem haben wir den Eindruck, dass viele die wöchentlichen Briefe schon fast liebgewonnen haben.

Wie gewohnt liegt auch dieser Brief an den bekannten Stellen zur Mitnahme aus. Von unserer Homepage **www.kirche-oesingen-steinhorst.de** kann man ihn herunterladen. Auf Wunsch schicken wir den Brief per Post zu oder als PDF-Datei per eMail.

Für mich hat inzwischen – nach der Geburt unserer Tochter Lisa am 30. April – eine zweimonatige Elternzeit begonnen. In dieser Zeit werde ich von benachbarten Kollegen vertreten; wer genau das zu welchen Zeiten ist, wird durch Aushang, auf der Homepage und per Ansage auf dem Anrufbeantworter des Pfarramts bekanntgemacht. Ab 30. Juni bin ich dann wieder voll im Dienst.

Herzliche Grüße schreibt Ihnen und Euch

ANDACHT ZU HAUSE

Sonntag & Woche Kantate

Sich an einen schönen Platz setzen, eine Kerze anzünden.

Votum
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Psalm 98
Singet dem HERRN ein neues Lied,
denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.
Der HERR lässt sein Heil verkündigen;
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.
Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.
Jauchzet dem HERRN, alle Welt,
singet, rühmet und lobet!
Lobet den HERRN mit Harfen,
mit Harfen und mit Saitenspiel!
Mit Trompeten und Posaunen
jauchzet vor dem HERRN, dem König!
Das Meer brause und was darinnen ist,
der Erdkreis und die darauf wohnen.
Die Ströme sollen in die Hände klatschen,
und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN;
denn er kommt, das Erdreich zu richten.
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker, wie es recht ist.

Lied
siehe Liederseiten

Besinnung
siehe Abschnitte für jeden Tag

Gebet (Luthers Morgen- und Abendsegen)

morgens

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diese Nacht vor allem Schaden und Gefahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Übel, dass dir all mein Tun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

abends

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich Unrecht getan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Herr, segne und behüte uns.
Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.
Erhebe dein Angesicht auf uns und gibt uns Frieden.
Amen.

Die Kerze löschen.

LIEDER

Sonntag & Woche Kantate

Osterlied: Christ ist erstanden

1. Christ ist erstanden / von der Marter alle; / des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.
2. Wär er nicht erstanden, / so wär die Welt vergangen, / seit dass er erstanden ist, / so lobn wir den Vater Jesu Christ‘. / Kyrieleis.
3. Halleluja, / Halleluja, / Halleluja! / Des solln wir alle froh sein, / Christ will unser Trost sein. / Kyrieleis.

Bayern/Österreich 12.–15. Jahrhundert • Evangelisches Gesangbuch Nr. 99

Wochenlied: Du meine Seele, singe

1. Du meine Seele, singe, / wohlauf und singe schön / dem, welchem alle Dinge / zu Dienst und Willen stehn. / Ich will den Herren droben / hier preisen auf der Erd; / ich will Ihn herzlich loben, / solang ich leben werd.
2. Wohl dem, der einzig schauet / nach Jakobs Gott und Heil! / Wer dem sich anvertrauet, / der hat das beste Teil, / das höchste Gut erlesen, / den schönsten Schatz geliebt; / sein Herz und ganzes Wesen / bleibt ewig ungetrübt.
3. Hier sind die starken Kräfte, / die unerschöpfte Macht; / das weisen die Geschäfte, / die seine Hand gemacht: / der Himmel und die Erde / mit ihrem ganzen Heer, / der Fisch unzähl‘ge Herde / im großen wilden Meer.
4. Hier sind die treuen Sinnen, / die niemand Unrecht tun, / all denen Gutes gönnen, / die in der Treu beruhn. / Gott hält sein Wort mit Freuden, / und was er spricht, geschicht, / und wer Gewalt muss leiden, / den schützt er im Gericht.
5. Er weiß viel tausend Weisen, / zu retten aus dem Tod, / ernährt und gibet Speisen / zur Zeit der Hungersnot, / macht schöne rote Wangen / oft bei geringem Mahl; / und die da sind gefangen, / die reißt er aus der Qual.
6. Er ist das Licht der Blinden, / erleuchtet ihr Gesicht; / und die sich schwach befinden, / die stellt er aufgericht‘. / Er liebet alle Frommen, / und die ihm günstig seind, / die finden, wenn sie kommen, / an ihm den besten Freund.

7. Er ist der Fremden Hütte, / die Waisen nimmt er an, / erfüllt der Witwen Bitte, / wird selbst ihr Trost und Mann. / Die aber, die ihn hassen, / bezahlet er mit Grimm, / ihr Haus und wo sie saßen, / das wirft er um und um.
8. Ach ich bin viel zu wenig, / zu rühmen Seinen Ruhm; / der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum. / Jedoch weil ich gehöre / gen Zion in Sein Zelt, / ist‘s billig, dass ich mehre / Sein Lob vor aller Welt.

Paul Gerhardt 1653 • Evangelisches Gesangbuch Nr. 302

Morgenlied: Lobet den Herren

1. Lobet den Herren alle, die ihn ehren; / lasst uns mit Freuden seinem Namen singen / und Preis und Dank zu seinem Altar bringen. / Lobet den Herren!
2. Der unser Leben, das er uns gegeben, / in dieser Nacht so väterlich bedecket / und aus dem Schlaf uns fröhlich auferwecket: / Lobet den Herren!
6. O treuer Hüter, Brunnen aller Güter, / ach lass doch ferner über unser Leben / bei Tag und Nacht dein Huld und Güte schweben. / Lobet den Herren!
7. Gib, dass wir heute, Herr, durch dein Geleite / auf unsern Wegen unverhindert gehen / und überall in deiner Gnade stehen. / Lobet den Herren!

Paul Gerhardt 1653 • Evangelisches Gesangbuch Nr. 447

Segenslied: Bleib mir nah

1. Bleib mir nah, Herr, bleib mir nah. / Schenke meinem Leben Fülle, / halte mich, sei für mich da. / Gegen allen Augenschein / weiß mein Herz von deiner Treue, / darum bitt ich: Bleib mir nah.
2. Bleib mir nah, Herr, bleib mir nah. / Sollt ich stolpern, sollt ich fallen, / trage mich, sei für mich da. / Und wenn ich mich selbst verlier / in dem Nebel meiner Ängste, / dann befrei mich, bleib mir nah.
3. Bleib mir nah, Herr, bleib mir nah. / Hab gelernt zu hinterfragen, / und ich staune: Du bist da. / Lass mich Kind sein, ganz dein Kind, / gib den Fragen deine Antwort, / segne mich und bleib mir nah.

Andreas Lettau & Renate Hofmann 2004 • LebensWeisen Nr. 92

SONNTAG

Kantate, 10. Mai 2020

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
(Psalm 98,1 – Wochenspruch)

Ich singe unglaublich gerne; ich glaube, das wissen die meisten. Ein Leben oder auch eine Welt ohne Singen kann und will ich mir nicht vorstellen. Eigentlich singe ich immer und überall. Selbst wenn man es gar nicht hört, in mir drin läuft zu jeder Zeit Musik. Als ich fast vier Jahre alt war, hat meine Cousine mich interviewt und das Interview auf Kassette aufgenommen. Das allererste, was da von mir zu hören ist, ist Gesang. Ein Weihnachtslied, ich habe es viel zu hoch angestimmt, aber ich komme durch. Dann noch ein zweites Lied, viel zu tief, aber auch das kriege ich halbwegs heil zu Ende.

Losgelassen hat mich die Musik seitdem nicht mehr. Ich kann mich erinnern, dass ich im Kindergarten einmal die Woche zu so einer Art musikalischer Früherziehung gegangen bin. Als ich im ersten Schuljahr war, kam immer Frau Gottlöber mit ihrer Gitarre in unsere Klasse und hat mit uns Lieder gelernt. Das war damals unser Musikunterricht. Manche Lieder von damals kann ich immer noch.

Ich habe im Schulchor gesungen, Mama hat mir die ersten Töne auf der Blockflöte beigebracht, und als ich zehn geworden war, durfte ich Klavier lernen, wieder bei Frau Gottlöber. Leider habe ich ihr und meinen Eltern jahrelang keine große Freude gemacht, weil ich nur selten richtig geübt habe. Ein paar Jahre später bin ich auf Kirchenorgel umgestiegen – und dabeigeblieben. Eigentlich hätte ich die Kirchenmusik gerne zu meinem Beruf gemacht. Die Musikalität wäre vielleicht auch vorhanden gewesen, aber meine Faulheit hat das verhindert. Ich habe mich damit abgefunden und bin auch so zufrieden.

Ich singe immer und überall. Unter der Dusche, beim Spazierengehen mit dem Hund, manchmal sogar, wenn ich mit andern Leuten spreche. Das hört man dann nicht, aber ich bin trotzdem voll Musik (und bekomme zuweilen von dem Gespräch nichts mit). Wie gesagt, Momente ohne Musik sind bei mir ganz selten. Meistens singt und summt und tönt da was, ob laut oder leise.

Auch unsere Gottesdienste sind ohne Musik nicht vorstellbar. Schon Paulus legt seinen Gemeinden ans Herz, Psalmen und Lieder zu singen. Martin Luther hat beschrieben, was aus seiner Sicht Gottesdienst ist: »dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch Gebet und Lobgesang«. Luther hat auch wiederholt, was schon der Kirchenvater Augustin wusste: Wer singt, betet doppelt. Deshalb sind unsere Gottesdienste voll Musik.

Heute, am Sonntag Kantate, sollte eigentlich besonders viel Musik und Gesang in unseren Kirchen sein. Kantate ist lateinisch und heißt: Singt! Singt dem Herrn ein neues Lied! Mit neuen Lieder tun sich einige von uns zwar oft eher schwer. Aber immer nur die alte Leier, das will wahrscheinlich auch niemand. In diesem Jahr ist das mit dem Singen in den Kirchen aber stark eingeschränkt. Wir feiern nach Wochen wieder unsere ersten Gottesdienste, aber das laute Singen ist uns nicht erlaubt. Die Gründe dafür finde ich nachvollziehbar, aber seltsam ist es doch. Der Wochenspruch fordert uns auf: Singt! – und wir dürfen allenfalls summen.

Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Ich habe innerlich oft die Augen verdreht, wenn Leute von der Geburt ihrer Kinder erzählt haben, das sei alles ein großes Wunder. Was reden die da? Eine Geburt ist doch etwas ganz Normales! Jetzt habe ich die Geburt unseres Kindes miterlebt und kann verstehen, was die andern meinen. Es ist wirklich ein Wunder, wie ein Mensch wird.

Von diesem Wunder bin ich im Moment ganz erfüllt. In mir singt und tönt es, weil Gott ein Wunder an uns getan hat. Und ich bin ganz gespannt, ob unsere Lisa genauso viel mit Musik anfangen kann wie wir. Bislang bin ich da ganz zuversichtlich: Johanna summt ihr ein Lied vor, und sie scheint hinzuhören. Wie das wohl ist, wenn sie das erste Mal singt?

Das Singen ist an diesem Sonntag Kantate nicht erlaubt. Wir tragen Mundschutz und müssen stumm bleiben. Allerdings nur in unseren Gottesdiensten. Zu Hause darf jede und jeder singen. Oder beim Spazierengehen. Oder bei der Arbeit, wenn sich die Gelegenheit ergibt. Und vielleicht gibt es ja trotz Corona gute Gründe zum Singen. Weil Gott größere oder kleinere Wunder an uns tut und wir so voll davon sind, dass wir nicht still bleiben können, sondern davon singen müssen.

VON VÖGELN LERNEN

KIRCHE IM NDR

Die Texte für Montag bis Sonnabend hat Pastor Mathis Burfien aus Hannover für die Morgenandachten bei NDR Kultur und NDR Info (in der Woche vom 20. bis 25. April 2020) verfasst.

MONTAG 11. Mai 2020

Im Garten meiner Eltern, beim Reisighaufen, noch hinter dem Kompost, hat ein Zaunkönig sein Nest gebaut. Man kann ihn jeden Tag hören. Immer zur selben Zeit. Ein Zaunkönig hat die genaueste innere Uhr im Tierreich. Auf die Minute genau singt er. Ein Leichtgewicht von zehn Gramm. Aber seinen kraftvollen Gesang kann man fast einen Kilometer weit hören. »Schauet die Lilien auf dem Felde an!«, hatte Jesus gesagt. »Sehet die Vögel unter dem Himmel.« Und ich stelle mir Jesus staunend vor. Zwischen Reisigzweigen den Gesang eines Zaunkönigs beobachtend.

Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an ... Sollte Gott nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen? Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. (Matthäus 6,25–34)

Ich glaube nicht, dass irgendein Mensch das Elend dieser Erde tiefer gesehen hat als Jesus selbst. Und dennoch spricht er von der Sorglosigkeit der Geängstigten. Er sagt nicht, die Blumen können nicht welken und die Vögel nicht vom Ast fallen. Aber er zeigt, in wessen Hand Blume und Vogel und du und ich sind. Fünf kleine Küken sind in dem Nest des Zaunkönigs geschlüpft. Die Hingabe, mit der die Alten ihre Jungen aufziehen, ist bewundernswert. Wie sie da sind, wenn die Jungen ihre Hälse strecken und schreien. Und wenn ich beim Komposthaufen nah an das Nest herankomme, bleibt immer ein Zaunkönig bei den Jungen. Die Eltern müssten vor Angst wegfliegen. Aber sie bleiben. Die Jungen unter ihren schützenden Flügeln. Dieses Bild hat mich eine wichtige Sache gelehrt: So möchte ich auch Gott denken. So ihn um mich wissen – in allem.

DIENSTAG 12. Mai 2020

Schon von weitem höre ich die Lerche, bevor ich sie zu sehen bekomme. Mit ihrem beige-bräunlichem Gefieder ist sie auf dem Feld kaum zu erkennen. Umso auffallender ist ihr Gesang, wenn sie fast senkrecht in den Himmel steigt. Dann trillert und zwitschert sie in der Luft stehend aus voller Kehle. In Deutschland gehört sie inzwischen zu den bedrohten Arten. In manchen Gegenden ist der Himmel über den Feldern bereits stumm. Für unsere Großeltern war der fröhliche Gesang der Lerche noch ein täglicher Begleiter. Ihr lateinischer Name »Alauda« wurde als »Lauda Deum«, Gott loben, gedeutet. Und ihr Zwitschern verstand der Volksmund als Beten.

Etwas Ungewöhnliches geschieht, wenn eine Lerche von einem Raubvogel angegriffen wird. Aufgrund ihrer fehlenden Flugkünste kann sie nur schwer den Angriffen ausweichen. Aber, wenn sie angegriffen wird, hört sie nicht auf zu singen. Sie zwitschert und trillert aus Leibeskräften mitten in aller Bedrohung. Mit ihrem Gesang zeigt sie ihrem Verfolger, welche Kraft sie hat: »Hör mal, Falke, ich singe. Ich habe noch so viel Kraft und Reserven, dass ich mir das leisten kann. Du wirst mich also niemals bekommen können. Warum hörst du nicht einfach auf, mich zu verfolgen? Spar deine Kraft!« Sie verkriecht sich nicht furchtsam, sondern lässt ihr Lied weiter ertönen. Wir können viel lernen von der Lerche. Singen in größter Not kann Leid nicht verhindern oder auslöschen. Aber Singen kann eine innere Gegenwelt entwerfen. Es kann der Hoffnung, der Liebe oder dem Kummer Sprache geben. Und das ist so nötig in diesen Tagen.

MITTWOCH 13. Mai 2020

»Papa, was ist das?« Leander und ich halten mit unseren Fahrrädern am Feldrand an. Er zeigt in den Himmel. Das Bild ist selten geworden: ein Spatzenschwarm in der Luft! Der Luftraum wird Quadrant für Quadrant ausgenutzt. Vielleicht tausend Vögel oder mehr. Eine lebendige Wolke bewegt sich zu einem unhörbaren Rhythmus auf uns zu. Keiner von uns sagt einen Ton. Nur Zwitschern und Schnattern sind um uns herum. In dem historischen Tierkunde-Nachschlagewerk von Alfred Brehm kommt dieser Gesang des Spatzen nicht gut weg. Dort heißt es: »Er ist ein schrecklicher Schwätzer und ein erbärmlicher Sänger. Trotzdem schreit, lärmt und singt der Sperling, als ob er mit der Stimme einer Nachtigall begabt wäre.« Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Oder doch, es soll ja auch unter uns Menschen solche geben, die meinen, sie hätten nichts zu sagen. Die sich wertlos fühlen oder unzufrieden sind mit sich und der Welt. Denen ist der Spatz ein Seelsorger der besonderen Art: Er ist ein schrecklicher Schwätzer und ein erbärmlicher Sänger, aber er singt. »Verkauft man denn nicht fünf Sperlinge für zwei Groschen?«, fragt Jesus. »Dennoch ist nicht einer von ihnen vergessen.« (Lukas 12,6)
Einige Tage später begegnet Leander und mir eine weitere Spatzengeschichte. Ein kleiner Spatz kauert fiepsend neben seiner toten Mutter im Gebüsch. In einer Schachtel bringen wir ihn zu einer Auffangstation. Eine Mitarbeiterin nimmt ihn vorsichtig in die Hand. Sie sagt: »Wenn er kalt ist, kann man ihn vorsichtig anhauchen, bis er sich warm anfühlt.« Der kleine Spatz, geborgen in schützenden Händen, dazu ein vorsichtiger wärmender Atemhauch – das Bild ist mir bis heute geblieben. Und wenn mich einer fragt, wie Gott ist, dann sage ich, so! In allen Sorgen und Nöten, bei allem, was uns bedrückt in Gottes Hand geborgen im Leben und im Sterben.

DONNERSTAG 14. Mai 2020

Der Blick geht nach unten. Irgendwo dort ist der Boden erkennbar. Gebrochene Felsstücke, kleinere Fichten. Knapp hundert Meter geht es von diesem kleinen Felsvorsprung steil nach unten. Die Tiefe zieht wie ein Sog. Der erste Schritt aus dem Adlerhorst kostet den jungen Steinadler Überwindung. Er ist jetzt 74 Tage alt. Noch nie ist er geflogen. Noch nie erfahren, dass seine Flügel die Kraft haben, ihn zu tragen. Man sieht, wie er will und gleichzeitig zögert. Der junge Adlernachwuchs hat Angst. Angst, wie er sie noch nie in seinem Leben gespürt hat. Aber er kann nur fliegen lernen, wenn er aus dem Nest herauskommt. Er muss diesen Schritt machen: sich fallen lassen. Er muss es tun, damit er sein kann, was er ja sein will: ein Adler. Das Adlerjunge schaut. Zögert. Da kommt die Mutter, die nachhilft und ihr Junges aus dem Nest stößt. Unbeholfen schlägt das Junge mit den Flügeln. Es scheint, als würde es in den Abgrund stürzen. Es rudert. Versucht, Balance zu halten. Aber im Fallen des unbeholfen flatternden Jungen geschieht Wunderbares: Die Steinadlermutter schwingt sich im Sturzflug unter ihr Junges – und trägt das Kleine auf ihrem Rücken wieder aufwärts. Einmal. Noch einmal. Immer wieder. So oft, bis ihr Adlerjunges es gelernt hat.
In der Bibel heißt es über Gott: »Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete Gott seine Fittiche aus und nahm sein Volk und trug es auf seinen Flügeln.« (5. Mose 32,11) Abgründe meines Lebens, unserer Welt. Furcht vor dem nächsten Schritt. Wieviel anders kann unser Fallen sein, wenn ich gleichzeitig dieses Bild von Gott in mir trage? Huub Osterhuis, ein niederländischer Theologe, schreibt: »Der mich trug auf Adlers Flügeln, der hat mich geworfen in die Weite, und als ich kreischend fiel, mich aufgefangen mit den Schwingen und wieder hoch mich warf, bis dass ich fliegen konnte aus eigner Kraft.«

FREITAG 15. Mai 2020

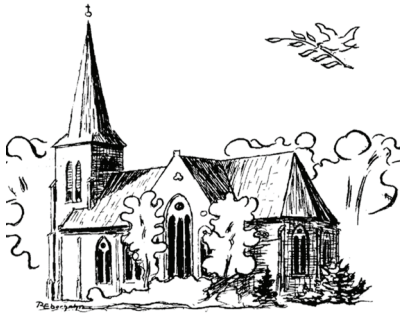
»Wo singst du am liebsten?« Eine Zeitschrift hatte junge Menschen gefragt. »Unter der Dusche«, sagt Mira. Wir singen, wenn es uns gut geht. Auch wenn wir Mut brauchen. Anabelle sagt darum: »nachts, wenn ich durch einen dunklen Wald muss.« »Am Bett meiner kleinen Tochter«, meint Leif. »Wo singst du am liebsten?« Eine gute Frage. Unter den Vögeln gilt die Nachtigall als Meistersängerin. Sie beherrscht bis zu 260 unterschiedliche Melodiefolgen. Komponisten wie Chopin haben sich von ihr inspirieren lassen. Von Jesus ist nur an einer Stelle überliefert, dass er gesungen habe: »Wahrlich, wahrlich«, sagt Jesus, »ich werde von diesem Wein erst wieder mit euch im Reich meines Vaters trinken.« (Matthäus 26,29–30) Es ist der Abschiedsabend von Jesus. Die dunklen Kreuze fern in Golgatha werfen schon ihre Schatten.

»Wahrlich«, sagt er und dann wischen sie sich ihre Münder ab nach dem Schluck Wein und singen den Lobgesang – erst dieses Singen macht aus dem Abendessen ein Passahmahl. Johannes rechts, Jakobus links, Jesus in der Mitte, alle singen. Und dabei war das Herz schon klein geworden an diesem Abend. Die Sorge vor morgen groß. Angesichts von Sorgen und Leid in der Welt, verschlägt es manchem in diesem Frühjahr die Stimme. »Singt!«, verkündet dagegen der Gesang der Nachtigall. Gerade wenn die Nacht am tiefsten ist. Ohne Einschränkung. Ohne Wenn und Aber. Nicht nur unter der Dusche, nicht nur, wenn es euch gut geht. Sondern gerade auch dann, wenn es euch dreckig geht. Die Nachtigall, ein Symbol des Glaubens. Sie singt im Dunkeln, weil sie weiß, es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Morgenröte anbrechen wird.

SONNABEND 16. Mai 2020

Tilda liegt neben mir im Gras. Ich atme aus. Wir haben alle Viere von uns gestreckt. Tilda lacht und gikst. 16 Monate ist sie jetzt alt. Ihr Finger zeigt nach oben in den Himmel. »Da!«, sagt sie. Irgendwas muss sie entdeckt haben. Ich kneife meine Augen zusammen. Zwischen klarem Blau liegen weiße Wolken wie Inseln im Ozean. Dann sehe ich sie. Die ersten Schwalben sind da. Jetzt im Frühjahr kommen sie aus ihren Winterquartieren südlich der Sahara zurück nach Deutschland. Die Flugkünstler sind gesprächig. Sie zwitschern und singen im Flug oder wenn sie in langen Reihen auf alten Telefonleitungen sitzen. In der Bibel wird ihr Zwitschern als Bild für inniges Singen und Beten verstanden. Es gehört für mich zu meinen beeindruckendsten Erfahrungen als Pastor: Die Frau, die ich zu beerdigen hatte, war in Wolhynien, Westukraine, groß geworden. Noch im Krieg wurde sie verschleppt. Kam nach Kasachstan. Später mit ihrer großen Familie nach Deutschland.

Weit vor der Zeit der Trauerfeier füllt sich die Kirche. Draußen rauchen noch einige Männer. Drinnen sammeln sich die Frauen. Der Sarg ist offen. Eine Vorsängerin stimmt an. Die alten Lieder werden gesungen. Vielleicht anderthalb Stunden lang. Ich verstehe wenig von den Texten. Aber ich spüre sie. »Wir müssen uns hineinsingen in die Lieder der Hoffnung!«, sagt mir hinterher die Tochter. Ich nicke. Ja. Ja, wir müssen uns hineinsingen, gerade wenn die Realität so ganz anders aussieht. Wir müssen es riskieren, die Worte in den Mund nehmen. Texte von der Hoffnung lesen. Melodien summen. Mit jedem Ton ein wenig von der Schwere ablegen, die uns lähmt. Mit jedem Ton neuen Mut schöpfen. Der Prophet Jesaja schreibt: »Ich zwitschere wie eine Schwalbe. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein.« (Jesaja 38,14)



FRIEDENSKIRCHE GROSS OESINGEN

Glockengeläut täglich um 18 Uhr
Gottesdienst am Sonntag um 9.15 Uhr

ST. GEORGS-KIRCHE STEINHORST

Glockengeläut täglich um 18 Uhr
Gottesdienst am Sonntag um 10.30 Uhr

Solange unser Leben durch die Corona-Epidemie eingeschränkt ist, ist das Angebot auf **www.kirche-oesingen-steinhorst.de** erweitert. Neben den Andachtsbriefen finden sich hier Gottesdienste aus den Wolfsburger Innenstadtkirchen als Video und zu jedem Sonntag Lieder, Orgelmusik und Lesungen als Audio zum Nachhören.

GOTTESDIENSTE & ANDACHTEN IM RUNDFUNK

Fernsehgottesdienst
jeden Sonntag um 9.30 Uhr im ZDF

Solange Gottesdienste in unseren Kirchen nicht möglich sind, werden sonntags um 10 Uhr bei dem Lokalsender TV38 (im Kabelfernsehen und unter tv38.de) Gottesdienste aus den Wolfsburger Innenstadtkirchen gesendet. Sie können auch auf unserer Homepage angesehen werden.

Radiogottesdienste
jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr bei NDR Info
jeden Sonntag um 10.05 Uhr im Deutschlandfunk

Radioandachten
Zwischentöne, Mo–Fr, 9.45 Uhr, NDR 1 Niedersachsen
Nachtgedanken, Mo–Fr, 21.50 Uhr, NDR 1 Niedersachsen
Moment mal, Mo–Fr, 18.15 Uhr, NDR 2
Moment mal, Sa & So, 9.15 Uhr, NDR 2
Morgenandacht, Mo–Sa, 7.50 Uhr, NDR Kultur
Morgenandacht, Mo–Sa, 5.55 Uhr, NDR Info
Morgenandacht, Mo–Sa, 6.35 Uhr, Deutschlandfunk
Morgenandacht, So, 8.35 Uhr, Deutschlandfunk

Die meisten Angebote stehen auch als Podcast bzw. Manuskript im Internet zur Verfügung.

EVANGELISCH-LUTHERISCHE FRIEDENS-KIRCHENGEMEINDE GROSS OESINGEN
EVANGELISCH-LUTHERISCHE ST. GEORGS-KIRCHENGEMEINDE STEINHORST

Pastor Karsten Heitkamp
Dorfstraße 18
29393 Groß Oesingen
Telefon 05838 232
karsten.heitkamp@evlka.de

www.kirche-oesingen-steinhorst.de